

Ulrich Ladurner

**Bitte informieren  
Sie Allah!**

Terrornetzwerk Pakistan

Herbig

## FÜR LILLI UND JULIUS

Leseprobe/Inhaltsverzeichnis aus dem Verlagsprogramm der  
Buchverlage LangenMüller Herbig nymphenburger terra magica

Bitte beachten Sie folgende Informationen:

Der Inhalt dieser Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt,  
alle Rechte liegen bei der F. A. Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH, München.

Die Leseprobe ist nur für den privaten Gebrauch bestimmt  
und darf nur auf den Internet-Seiten [www.herbig.net](http://www.herbig.net),  
[www.herbig-verlag.de](http://www.herbig-verlag.de), [www.langen-mueller-verlag.de](http://www.langen-mueller-verlag.de),  
[www.nymphenburger-verlag.de](http://www.nymphenburger-verlag.de), [www.signumverlag.de](http://www.signumverlag.de)  
und [www.amalthea-verlag.de](http://www.amalthea-verlag.de)  
direkt zum Download angeboten werden.

Die Übernahme der Leseprobe ist nur mit schriftlicher  
Genehmigung des Verlags gestattet.  
Die Veränderung der digitalen Leseprobe ist nicht zulässig.

Besuchen Sie uns im Internet unter:  
[www.herbig-verlag.de](http://www.herbig-verlag.de)

© 2008 by F. A. Herbig  
Verlagsbuchhandlung GmbH, München  
Alle Rechte vorbehalten  
Umschlaggestaltung: Wolfgang Heinkel  
Umschlagfoto: Ulrich Ladurner  
Karte: Eckehard Radehose, Schliersee  
Fotos: Ulrich Ladurner  
Lektorat: Dr. Carmen Sippl  
Herstellung und Satz: VerlagsService Dr. Helmut Neuberger  
& Karl Schaumann GmbH, Heimstetten  
Gesetzt aus der 11,5/14,5 Punkt Minion  
Drucken und Binden: GGP Media GmbH, Pößneck  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-7766-2551-6

## Inhalt

Vorwort  
von Helmut Schmidt  
7

Im Land der Reinen  
Eine Reise durch Pakistan  
9

1  
Das gefährlichste Land der Welt  
Die Verteidigung Pakistans  
15

2  
Alles wegen Kaschmir  
Die pakistanische Bombe  
57

3	Der General und die Macht Allianz des Terrors	95
4	»Ihr liebt das Leben, wir lieben den Tod« In der Hochburg der Gotteskrieger	155
5	Im Auge des Sturms An der Grenze zu Afghanistan	197
	Dank	230
	Zeittafel	232
	Register	235

## Vorwort

**N**och vor der Mitte des Jahrhunderts wird Pakistan das Land mit der viertgrößten Bevölkerung der Erde sein. Allein das macht klar, dass sich die Welt mit Pakistan beschäftigen muss. Schon heute ist es mit 160 Millionen Einwohnern eines der größten muslimischen Länder der Erde, und es ist das einzige muslimische Land, das Atomwaffen besitzt. Jede Destabilisierung der Atommacht Pakistan ist daher ein Problem für die ganze Welt. Nach den Attentaten vom 11. September 2001 haben die USA in Afghanistan militärisch interveniert und Pakistan zu einem Frontstaat im Kampf gegen den Terror gemacht. Die beiden Nachbarländer haben engste kulturelle, politische, wirtschaftliche und historische Verbindungen. Was in Pakistan geschieht, hat entscheidenden Einfluss auf Afghanistan. Die Deutschen sind davon direkt berührt; denn heute sind mehr als 3000 deutsche Soldaten in Afghanistan stationiert. Es ist daher geboten, die innere Lage Pakistans zu verstehen.

Wir sehen ein Land, das in mehrfacher Hinsicht zerrissen ist. Religiöse und säkulare Kräfte ringen miteinander um die Macht. In den Stammesgebieten an der Grenze zu Afghanistan führt das pakistanische Militär einen äußerst zähen Kleinkrieg. In manchen Teilen des Landes scheinen die Radikalen die Oberhand zu gewinnen. Es droht der Zerfall staatlicher Autorität. Fast täglich sprengt sich ein Selbstmordattentäter irgendwo im Land in die Luft. Es gibt kaum führende Politiker des Landes, die nicht schon Ziel eines Anschlags geworden sind. Das Militär klammert sich an

die Macht. Wir können heute nicht sagen, wie groß der Einfluss radikaler Kräfte im pakistanischen Militär ist. Er wird aber wachsen; denn wir sind Zeugen einer Stärkung radikaler islamistischer Kräfte in der ganzen muslimischen Welt. Man spricht von der Gefahr einer Talibanisierung. Es ist nicht auszuschließen, dass eine Gruppe junger, radikaler Offiziere in Pakistan die Macht an sich reißt. Was wird dann mit den Atomwaffen geschehen?

Ulrich Ladurner hat im Auftrag der *ZEIT* Pakistan in den vergangenen Jahren immer wieder bereist. Er hat sich kundig gemacht in der Millionenstadt Lahore ebenso wie in den Stammesgebieten an der Grenze zu Afghanistan, er hat sich unter das Volk und die Soldaten gemischt, er hat mit radikalen Predigern geredet und mit aufgeklärten säkularen Politikern. Er schreibt klar und kenntnisreich. Er leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Verständnis einer Region, die von großer Bedeutung für die Zukunft der Welt ist.

Hamburg, im Januar 2008



## Im Land der Reinen Eine Reise durch Pakistan

**P**akistan ist ein gemäßigtes muslimisches Land. Die religiösen Parteien haben nie mehr als 12 Prozent der Stimmen bekommen. Und doch wird Pakistan als das gefährlichste Land der Welt bezeichnet – zu Recht. Das ist ein Paradox. Das vorliegende Buch ist ein Versuch, dieses Paradox zu erklären.

Pakistans politisches Leben ist gezeichnet von dramatischen Ereignissen. Allein der Blick auf das Jahr 2007 macht dies deutlich. Im März dieses Jahres entließ der Präsident des Landes, General Pervez Musharraf, den Obersten Richter. Es folgten monatelange Straßenproteste. Im Juli ließ Musharraf die Rote Moschee im Herzen Islamabads stürmen. Dort hatten Islamisten einen Brückenkopf der Taliban errichtet. Im November 2007 erklärte Musharraf den Ausnahmezustand mit der Begründung, den Terrorismus zu bekämpfen. In Wahrheit ging er hart gegen die säkularen Kräfte vor, gegen Anwälte und Richter. Am 27. Dezember schließlich kam die führende Oppositionspolitikerin, Benazir Bhutto, die erst am 18. Oktober aus dem Exil zurückgekehrt war, bei einem Anschlag ums Leben. Landesweite Unruhen und eine Verschiebung der geplanten Parlamentswahlen waren die Folge.

Der Westen verfolgte diese Ereignisse mit angehaltenem Atem – aus gutem Grund. Was in Pakistan geschieht, berührt uns in sehr direkter Weise. Pakistan ist ein Schlüsselstaat im Kampf gegen den Terror, ohne Pakistan gibt es keinen Frieden in Afghanistan, ohne

Pakistan scheitert der Einsatz der Nato in Afghanistan. Ein Beispiel, wie konkret die Gefahr für Deutschland ist, sei genannt: Im September 2007 verhaftete die deutsche Polizei zwei deutsche Staatsbürger und einen Türken, der seit 15 Jahren in Deutschland lebt. Die drei Männer waren dabei, Attentate vorzubereiten, die vermutlich Hunderten Menschen das Leben gekostet hätten. Sie sind in Pakistans Stammesgebieten für ihr mörderisches Handwerk ausgebildet worden.

In Pakistan findet sich eine weltweit einmalige Mischung: Nuklearwaffen und gewalttätige islamistische Extremisten. Die Gefahr, dass Terroristen Atombomben unter ihre Kontrolle bringen, wird immer wieder an die Wand gemalt. In diesem Buch wird die These vertreten, dass dies sehr unwahrscheinlich ist. Wir müssen uns nicht davor fürchten, dass morgen ein bärtiger Fanatiker den Atombombenknopf bedienen wird können. Die wirkliche Gefahr ist eine ganz andere. Der Staat Pakistan kann zerfallen, nicht mit einem großen Knall, aber Stück für Stück. Teile des Landes sind schon heute nicht mehr unter Kontrolle der Regierung. Talibanisierung heißt nicht, dass eine Armee fanatischer Gotteskrieger vor den Toren Islamabad steht und drauf und dran ist, es einzunehmen. Pakistan ist eine viel zu differenzierte Gesellschaft, als dass dies geschehen könnte. Die Abwehrkräfte gegen den religiösen Fanatismus sind bemerkenswert. Talibanisierung heißt vielmehr Auflösung säkularer, zentralstaatlicher Strukturen. Sie heißt, dass die vertikale Kommandostruktur der Armee zerbricht. Sie heißt Kontrollverlust. Sie heißt, dass ganze Gebiete an die Taliban und damit auch an Al-Qaida verloren gehen. Talibanisierung heißt, dass sich Pakistan und mit ihm Afghanistan in ein »schwarzes Loch« verwandeln. Je größer dieses »schwarze Loch«, desto größer ist die Gefahr von Terroranschlägen.

Hier wird die These vertreten, dass die Ursachen für den religiösen Extremismus in Pakistan nicht in erster Linie in der pakista-

nischen Gesellschaft zu suchen sind. Die Ursachen für die religiöse Radikalisierung sind in der Politik zu finden, in der pakistanischen wie der internationalen. Ohne politische Hilfe wären die Extremisten nie in die Lage gekommen, den Staat Pakistan so zu bedrohen, wie sie es heute tun; sie wären nie zu der internationalen Gefahr geworden, die sie heute sind. Wer den Fanatismus in Pakistan verstehen will, der muss die Politik des Landes begreifen – und zwar die Politik der mächtigsten Spieler.

Da ist das Militär, die alles beherrschende Kraft Pakistans. In der knapp 60-jährigen Geschichte des Landes haben die Militärs 33 Jahre lang direkt regiert. Die andere Zeit haben sie die Politik der gewählten Regierungen maßgeblich mitbestimmt. Die Generäle haben die Islamisten jahrelang aufgepäppelt, um ihre mangelnde demokratische Legitimation zu kompensieren. Die Islamisten waren die Kraft, die von den Generälen benutzt wurde, um die Demokraten zu schwächen. Die Islamisten waren auch den Politikern willkommen, wenn es darum ging, ihren Stimmenanteil zu maximieren. Zulfikar Ali Bhutto, der gemeinhin als der wichtigste säkulare Politiker Pakistans betrachtet wird, gab aus rein opportunistischen Gründen in entscheidenden Punkten nach. Die Islamisten waren auch bei jenen gerne gesehen, die keine sozialen Reformen durchführen wollten, allen voran die mächtigen Großgrundbesitzer Pakistans. Schließlich waren die Fanatiker ein willkommenes Instrument der Außenpolitik. Pakistan benutzte sie im Kampf gegen den übermächtigen Feind Indien und die USA stützten sie nach Kräften, als es darum ging, die sowjetischen Truppen in Afghanistan zu besiegen. Die Kraft der Fanatiker speist sich also aus vielen Quellen. Vereinfachungen helfen in so einer Lage nicht.

Leider stützt sich die Politik des Westens und seiner Führungsmacht auf sehr simple Annahmen. Besonders nach den Anschlägen vom 11. September 2001 teilte der Westen Pakistan in pro-

westliche und antiwestliche Kräfte ein, in Proamerikaner und Antiamerikaner. Die pakistanische Wirklichkeit entzieht sich dieser Unterteilung. Sie ist viel komplexer. Die Armee zum Beispiel ist per se weder prowestlich noch antiwestlich. Sie ist vor allem darauf bedacht, ihre Macht zu bewahren und auszubauen. Dasselbe gilt für Pakistans politische und ökonomische Elite, für die Großgrundbesitzer wie für die Spitzenpolitik. Pakistan folgt Gesetzmäßigkeiten, die mit prowestlich oder antiwestlich zunächst einmal wenig zu tun haben. Mit anderen Worten: Das Land hat eine eigene machtpolitische Dynamik. Der Westen ist dabei nur ein Spielstein, wenn auch ein großer. Dieses Buch versucht, die innere Dynamik Pakistans zu beschreiben.

Darin ist auch eine Warnung enthalten. Der Westen darf nicht glauben, dass er Pakistans Schicksal zu seinen Gunsten beeinflussen kann, indem er dauernd und massiv interveniert. Es ist heute so, dass jedes größere Ereignis in Pakistan von Politikern aus dem Westen lauthals kommentiert wird. Wenn etwas passiert, prasseln auf Pakistan Ratschläge nieder, Warnungen und immer häufiger auch Drohungen. Einflussreiche Männer in den USA sprechen bereits von einer Intervention der US-Armee in Pakistan. Es werden Horrorszenarien entwickelt, um ein militärisches Eingreifen zu rechtfertigen. Das ist fahrlässig. Pakistan birgt in der Tat erhebliches, destruktives Potenzial, es ist der gefährlichste Staat der Welt – doch wird die Gefahr nicht geringer, wenn man von außen dreinschlägt.

Pakistan braucht Hilfe, um vom Abgrund der Talibanisierung wegzukommen. Diese Hilfe beginnt damit, dass man jenseits der Klischees zu verstehen versucht; dass man bereit ist, sich auf Pakistan einzulassen, so wie es ist, und nicht auf ein Pakistan, wie es sein sollte. Erst danach soll man sich überlegen, auf welche Weise man hilft, ob man Zuckerbrot anbietet oder die Peitsche oder beides gleichzeitig.

Dieses Buch nimmt die Leser auf eine Reise mit, die quer durch Pakistan führt, von der indischen bis an die afghanische Grenze, von Lahore bis an den Khyberpass. Es will die Leser bei der Hand nehmen und ihnen möglichst viele Facetten dieses großen Landes zeigen, die liberalen wie die konservativen, die düsteren wie die hellen, die hoffnungsvollen wie die deprimierenden. Das Buch gibt kein vollständiges Bild Pakistans, das wäre vermessen. Doch hat es den Anspruch, dass die Leser verstehen, warum Pakistaner ihre nationale Fluglinie PIA umgetauft haben: Sie nennen sie nicht mehr »Pakistani International Airlines«, sondern »Please Inform Allah!« – »Bitte informieren Sie Allah!«

Diese Anekdote bringt viel Verzweiflung und Angst zum Ausdruck, aber auch leichtfüßigen Witz. Pakistan kann eben fliegen, auch wenn es absturzgefährdet ist.